

NATUR im GARTEN

Blumenwiesen

Pflegeleichte, attraktive Flächen mit hoher Artenvielfalt



Grünraumservice



EUROPÄISCHE UNION

Interreg



EUROPÄISCHE
UNION

Österreich-Tschechische Republik

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.



Blumenwiesen statt Rasenflächen

In jeder Gemeinde gibt es Rasenflächen, die mehrmals pro Monat gemäht werden müssen. Manche Kommunen stellen sogar saisonale Hilfskräfte für Mäharbeiten an.

Was in historischen Gärten oder vor Denkmälern sicher gut aussieht, ist an Gemeindestraßen, Böschungen oder anderen größeren Rasenflächen mit hohem Pflegeaufwand verbunden.

Denn Rasenflächen können im Gegensatz zur allgemeinen Auffassung sehr arbeitsintensiv sein und kosten somit relativ viel Geld. Zudem sind Zierrasen meist artenarm. Nur wenige Insekten, Vögel oder andere Tiere finden im Rasen Schutz und Nahrung. Bestenfalls der Maulwurf fühlt sich wirklich wohl.



Mähen ist hier aufwändig und auch nicht ungefährlich. Gerade solche Flächen bieten sich für extensive Blumenwiesen an.

Weniger Arbeit, schöne Blühaspekete und höhere Artenvielfalt bieten Blumenwiesen. Die Auswahl hier ist groß. Von kurzzeitigen Blühexplosionen über naturnahe Blumenwiesen bis hin zur jahrzehntelang pflegearmen heimischen Wiese ist für jede Gemeinde etwas dabei. Und Wiesen punkten bei der Bevölkerung.

Dauerhafte Blumenwiesen haben noch einen entscheidenden Vorteil: Es etablieren sich die Arten, die an die jeweiligen Boden- und Klimaverhältnisse angepasst sind. Ein Beispiel sind trockene und heiße

Standorte, an denen Rasenflächen bewässert werden müssen oder die im Sommer braun und unansehnlich werden. Wie wäre es stattdessen mit einer wunderschön blühenden Salbei-Glatthaferwiese? Dauerriesen müssen auch nicht gedüngt werden. Je nährstoffärmer der Boden ist, desto mehr Blumenarten siedeln sich an.

TIPP

Im Zeitalter des Insekten- und Vogelsterbens sowie des Klimawandels zählt jede noch so kleine Fläche Natur. In jeder Gemeinde finden sich Flächen für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Vögel.

Zudem wirken Grünflächen klimaausgleichend. Im Gegensatz zu Asphalt oder Beton heizen sie sich nicht auf und kühlen sogar die Umgebung. Außerdem nehmen sie Regenwasser auf und verdunsten dieses nach und nach.



Eine Freude für die Biodiversität: Bunte, naturnahe Blumenwiese.



Aufwand für die Grünflächenpflege

Die folgenden Zahlen sind gemittelte Kennzahlen für die Dauerpflege von Flächen von mindestens 500-1.000 Quadratmetern Größe ohne Barrieren (Bäume, Geländer etc.). Kleinere Flächen verursachen höhere Kosten. Die Entwicklungspflege (Anwuchspflege direkt nach Aussaat oder Pflanzung) ist bei den mehrjährigen Grünflächen nicht berücksichtigt.



Oftmaliges Mähen ist zeitaufwendig und teuer.

FLÄCHENART	PFLEGEAUFWAND MIN/M ² UND JAHR	ÖKOLOGISCHER NUTZEN
Gebrauchsrasen (nur Mähen, ohne weitere Pflege)	0,8 - 1,8	gering
Gebrauchsrasen (zusätzlich Müll- und Laubentsorgung, Kantentpflege etc.)	2,6 - 4,1	gering
Gebrauchsrasen intensiv (zusätzlich Düngen, Wässern, Vertikutieren etc.)	3,9 - 8,4	gering
Mulch (z.B. Rindenmulch, Splitt, Unkrautvlies)	2,4 - 3,3	gering
Sommerflor (Eisbegonien, Geranien, Tagetes etc.) und Schmuckstaudenbeete	11,9 - 17,4	gering
Extensive Staudenpflanzungen (Schattenstauden, Steppenstauden)	1,0 - 7,2	gut
Einjährige Blühmischungen (inkl. jährliche Neuaussaat und deren Vorbereitung)	3,0 - 5,5	mittel
Mehrjährige Blühmischungen	0,5 - 3,0	mittel
Mehrjährige Wildblumenwiesen	0,1 - 1,5	sehr gut

Gemittelt aus Zahlen folgender Quellen: GALK e.V., „Pflegereduzierte Grünflächen“ Forum Verlag, Stadt+Grün mehrere Ausgaben Patzer Verlag





Tu Gutes und rede darüber. Kommunikation mit der Bevölkerung ist wichtig, die entstehenden Blumenwiesen könnten sonst als ungepflegte „Gstettn“ wahrgenommen werden.

WICHTIG

Um zu signalisieren, dass die Gemeinde weiterhin die Pflege der Fläche gewährleistet, sollte ein Streifen von ein bis zwei Mähbreiten um die Fläche regelmäßig gemäht werden. Zusätzlich sollte ein Schild auf diese Oase für Bienen, Schmetterlinge und Vögel hinweisen.

TIPP

In Rasenflächen eingesäte Wildblumensamen bringen leider nur selten den gewünschten Erfolg. Auch wenn der Boden aufgerissen wird sind die Ergebnisse meist ungenügend. Für die erfolgreiche Neuanlage ist es wichtig, dass je nach Ausgangssituation die passende Vorgehensweise und standortangepasstes Saat- und Pflanzgut verwendet werden. Unterstützung dabei bietet das Infoblatt „Blumenwiesen anlegen“.



Gepflegtes Aussehen und Blumenwiesen sind kein Widerspruch.



Ist der Rasen bereits mit vielen Kräutern durchsetzt, muss nicht umgebrochen werden.



ÜBERSICHT

Hier werden verschiedene Arten der gemeinhin als „Blumenwiese“ bezeichneten Begrünungsformen kurz und bündig aufgelistet, um einen schnellen Überblick zu erhalten. In weiterer Folge werden die einzelnen Möglichkeiten bei Neuanlage näher beleuchtet.

Einjährige Blümmischungen

Eine einjährige Blümmischung besteht aus nicht-winterharten, meist exotischen Sommerblumen wie Zinnien, Tagetes oder Ringelblumen.

Vorteile: Blickfang, sehr blührefreudig bereits nach wenigen Wochen, keine Fachkenntnisse erforderlich.

Nachteile: muss jedes Jahr neu angelegt werden, nur wenige Jahre auf der gleichen Fläche wiederholbar, denn oft nehmen dann Unkräuter überhand.

Ökologischer Wert: eher gering, nur wenige Bienenarten, Hummeln oder Schmetterlinge werden angelockt.

Besonders geeignet für: kurzzeitige Begrünungen als Übergangslösung, Balkonkisten, Tröge.



Einjährige Blümmischung - farbenfroh und kurzlebig

Mehrjährige Blümmischung

Eine mehrjährige Blümmischung besteht meist aus ein- oder zweijährigen Zier- und Nutzpflanzen. Gelegentlich sind auch vereinzelt zwei- bis mehrjährige heimische Arten enthalten. Nur selten werden lückenlos Samen ausgebildet, die eine eigenständige Entwicklung zur Wiese garantieren würden. Werden häufig als „Bienenweiden“ bezeichnet und in Form von Blühstreifen eingesetzt.

Vorteile: Blickfang, blührefreudig nach wenigen Wochen, einfache Anwendung, salztolerante Mischungen vorhanden.

Nachteile: nach 2-3 Jahren nimmt die Blütenzahl ab. Nachsäen erforderlich. Maximale Lebensdauer etwa 5-6 Jahre, dann nehmen Beikräuter überhand.

Ökologischer Wert: gering, nur die Generalisten unter den Insekten finden Nahrung.

Besonders geeignet für: kurzzeitige Begrünungen als Übergangslösung, Flächen mit höherer Salzbelastung.

Mehrjährige Wildblumenwiese

Mehrjährige Wildblumenwiesen bestehen aus ein- oder mehrjährigen, heimischen Pflanzen wie Margerite oder Wiesensalbei. Diese Pflanzen werden zur Vermehrung oft konventionell angebaut. Verschiedene Mischungen für verschiedene Standorte werden angeboten. Diese Blumenwiese ist stabil und sät sich selbst aus.

Vorteile: dauerhafte blühende Begrünung auf Jahrzehnte, bei Mischungen mit Einjährigen auch schneller, reich blühender Blickfang.

Nachteil: Mischung muss zu den Standortbedingungen passen, Saatgut kommt manchmal von weit her, gewisses Fachwissen für Anlage und Erstpflge ist notwendig.

Ökologischer Wert: hoch, die Mischungen enthalten oft ein bis zwei Dutzend verschiedene Arten und somit auch Nahrung für Spezialisten.

Besonders geeignet für: alle Flächen, die dauerhaft begrünt werden sollen, große und unbegangene Flächen, am besten auf vollsonnigen und mageren Standorten, Böschungen, Wieseninseln auf Rasenflächen.



Wiesensalbei ist ein Insektenmagnet

Mehnjährige, standorttypische, regionalheimische Wildblumenwiese - die Königin der Blumenwiesen, von uns kurz als „Naturwiese“ bezeichnet - kann durch „Kontrollierte Verwilderung“ oder Neuanlage entstehen.

Saatgut-Mischungen gebietsheimischer Pflanzen beinhalten nur Samen von Wiesenblumen, deren genetische Grundlage aus der Region stammt. Diese Pflanzen sind an das Klima, den Boden und andere Gegebenheiten der Region optimal angepasst. Mischungen regionaler Herkunft werden für die verschiedenen biogeografischen Regionen Österreichs und verschiedene Standorte (z.B. Pannonien oder Böhmisches Masse, sowie trocken, mager, feucht, etc.) angeboten.

Vorteile: dauerhafte, blühende Begrünung auf Jahrzehnte, bei Mischungen mit einjährigen Ackerbeikräutern auch schneller, reich blühender Blickfang, Erhaltung des regionalen Genpools, pflegearm, optimales Nahrungsangebot für die regionale Tierwelt.

Nachteil: Vollblüte erst ab zweitem/dritten Jahr. Vorgehensweise bei Anlage und Saatgut muss auf die Ausgangssituation abgestimmt werden, regionalheimisches Saatgut teilweise teuer, Fachwissen für Anlage und die Entwicklungspflege ist notwendig.

Ökologischer Wert: sehr hoch, die Mischungen enthalten mindestens 40 verschiedene Arten, somit auch Futterpflanzen für Spezialisten und seltene Arten.

Besonders geeignet für: alle Flächen, die dauerhaft begrünt werden sollen, naturschutzrelevante Flächen, große, sonnige Flächen, magere Standorte.



Üppig blühende Wiese auf einem schmalen Straßenrandstreifen im regenarmen Weinviertel.

Kontrollierte Verwilderung: Die einfachste und kostengünstigste Variante zur Anlage einer Naturwiese ist die Pflegeumstellung bei artenreichen Kräuterrasenflächen. Details Seite 8.



Solche Flächen eignen sich für die kontrollierte Verwilderung, brauchen aber Geduld, bis sich der Blütenreichtum etabliert.





WO KANN EINE BLUMENWIESE ANGELEGT WERDEN?

Ideale Standorte für Mehrjährige Wildblumenwiesen sind jene, an denen irgendein Faktor im Mangel ist, z.B. wenig Wasser und/oder wenig Nährstoffe zur Verfügung stehen. Am schönsten entwickeln sie sich an mageren und sonnigen Standorten. Wird es nährstoffreicher oder schattiger, sollten andere Begrünerungsformen ins Auge gefasst werden. Sehr praktisch sind sie auf Flächen, deren Pflege sich schwierig gestaltet: Böschungen, hindernisreiche oder auch große Rasenflächen, großflächiges Straßenbegleitgün oder größere Kreisverkehre. Für kurzfristige Begrünungen, in Bereichen die erhöhte Salztoleranz voraussetzen, an schattigen oder nährstoffreichen Standorten finden sich andere, ebenfalls optisch attraktive, pflegeleichte und ökologisch wertvolle Begrünerungsformen.

Ideen für mehr Blühflächen

Wer nicht eine ganze Fläche zur Wiese werden lassen will, der kann „Naturwiesen-Blühinseln“ entstehen lassen. Für Baumscheiben eignet sich die Pflanzung von mehrjährigen Stauden in Form eines Saums wie er vor Gehölzgruppen auch in der Natur zu finden ist, die einmal pro Jahr vor dem Neuaustrieb geschnitten werden. Diese Maßnahme schützt den Stamm des Baums vor Mähschäden. Interessant sind Aussaaten abgestimmter Mischungen in Bereichen, die schwer zu pflegen sind. Blühende Mauerfüße machen Un-

krautbekämpfungen überflüssig. Flachwachsende Arten wie Thymian können in Pflasterfugen und anderen Ritzen gut wachsen und verdrängen auch hier Unkräuter. Kieswege am Friedhof könnten auf wenig benutzten Wegen, unter Parkbänken oder zwischen den Gräbern mit einer flachwachsenden Mischung fast pflegefrei gehalten werden, wobei gerade am Friedhof eine vielfältig blühende Erweiterungsfläche mit einer Naturwiese Trost spenden und Blumen zum Selberpflücken bieten kann.



Eine kleine Blühinsel erfreut das Auge und ist Tankstelle für Insekten und Vögel.



Der passende Weg zu unserer Blumenwiese

Ist ein Platz gefunden, an dem sich in Zukunft eine Wiese entwickeln soll, dann ist der erste Schritt die standörtlichen Gegebenheiten einzuschätzen, um den erfolgversprechendsten Weg für die Wiesenanlage wählen zu können. Die buntesten Wiesen entwickeln sich auf mageren, trockenen und sonnigen Standorten. An feuchteren Standorten können Feuchtwiesen gedeihen, die bei richtiger Pflege im Boden als Samen schlummernde Kostbarkeiten wie lokaltypische Orchideenarten hervorbringen können.

An schattigen Standorten und in waldähnlichen Beständen können Schattensaum-Mischungen gesät bzw. gepflanzt werden. Diese Saumbepflanzungen werden nur mehr ein Mal pro Jahr vor dem Neuaustrieb geschnitten und stellen einen Übergang zwischen Wiese und Gehölzgruppe dar.

Ob der Boden lehmig oder sandig ist lässt sich herausfinden, indem man versucht, aus dem leicht feuchten (!) Boden in der Hand eine Wurst zu rollen. Gelingt das gut, ist der Boden tonig-lehmig. Bröseln sie leicht, dann ist der Boden eher lehmig-sandig. Und ist es unmöglich die Erde zu rollen, dann besteht der Boden zum Großteil aus Sand.

Zuletzt gibt uns die Vegetation, die bisher hier gewachsen ist, einen Einblick in Feuchtegehalt, Bodenchemie und Nährstoffgehalt. Grob gesagt: wenn Gräser dominieren und die Wüchsigkeit anderer Pflanzen (z.B. Brennnessel, Klettenlabkraut) auch gut ist, dann sind Nährstoffgehalt und/oder Feuchtigkeit vermutlich hoch. Besteht die Fläche hauptsächlich aus eher langsam wachsenden Kräutern und nur wenig Gräsern, dann ist die Fläche eher mager.

ANLAGE EINER BLUMENWIESE

Sind Licht-, Boden- und Nährstoffverhältnisse geklärt, ist bei bereits offenen Böden die Wiesen-Neuanlage der nächste Schritt. Um die Situation vor Ort besser einschätzen zu können und die passende Vorgehensweise zu wählen, kann unser Infoblatt „Blumenwiesen anlegen“ mit dem Wiesen-Anleitungsschlüssel zu Hilfe genommen werden. Hier wird auch das Thema „Ansaat“ genau beschrieben.

Bei bereits bewachsenen Stellen bietet sich in vielen Fällen die extensivste Form der Flächen-Umwandlung, die **„Kontrollierte Verwilderung“** an:

Bestehende Rasenflächen werden nur mehr wenige Male (1-3x) im Jahr gemäht und das Mähgut entfernt (Abmagern). Auf Flächen mit wünschenswerten Arten, wie Margeriten, lässt man das Mähgut antrocknen und die Samen ausfallen. Auf grasdominierten Flächen kann dieses in der Umstellungsphase noch feucht antransportiert werden, um den Samenausfall zu verhindern. Durchschnittlich 1-3 neue Wiesenarten können sich pro Jahr neu ansiedeln und so entsteht sukzessive eine artenreiche, standorttypische und regionalheimische Wildblumenwiese, also eine Naturwiese. Diese Methode lässt sich beschleunigen, wenn kleine Inseln ausgestochen und mit regionalem Wiesensaatgut „beimpft“ werden oder bereits zu stattlichen Pflanzen entwickelte Wildstauden aus Spezialbetrieben gepflanzt werden.

Vorteile: geringe Kosten, die entstandene regionaltypische Blumenwiese ist auf Jahrzehnte stabil, kein Erdaustausch, Fräsen etc. notwendig. Keine Pflegearbeiten außer der Mahd nötig.

Nachteile: Geduld erforderlich. Erst nach 3-5 Jahren ist die Blumenwiese entwickelt. Kommunikation mit der Bevölkerung notwendig.

Ökologischer Wert: sehr hoch, denn ohne Bodenaustausch, Fräsen oder Umgraben findet keine Bodenstörung statt. Regionaltypische und sogar seltene Arten können sich ausbreiten.

Besonders geeignet für: alle Flächen, auf denen vorerst ein Wildwuchs zugelassen werden kann, große Mähflächen, Gewässerränder, Böschungen.

TIPP

Naturwiesen sind Flächen, die mit den Jahrzehnten immer mehr an Vielfalt und Buntheit gewinnen und einfach zu pflegen sind. Die Anlage ist jedoch nicht so einfach und kleine Fehler können jahrelang unnötige Arbeit verursachen. Es lohnt sich deshalb, für die Planung eine Fachberatung in Anspruch zu nehmen. Gerne können Sie sich zu Möglichkeiten und Angeboten beim „Natur im Garten“ Telefon 02742/74 333 informieren.



Entstehung einer Naturblumenwiese



Bodenbearbeitung kurz vor der Aussaat. Möglichst frei von Bewuchs, mager und gut planiert.



Das erste Grün erscheint...



... und erinnert noch nicht an eine Blumenwiese.



Im zweiten Jahr beginnt die Blütenpracht...



... und entwickelt sich zu einer pflegearmen und dauerhaften Blumenwiese, wie hier in Enzesfeld-Lindabrunn.



Wann ist der günstigste Zeitpunkt für Ansaaten?

Heiße Sommermonate sind nicht geeignet! Einjährige oder einjährige Blümmischungen werden im Frühjahr gesät und mehrere Tage lang feucht gehalten. Aufkommendes, hohes Unkraut sollte in den ersten Wochen entfernt werden.

Natuwiesen-Mischungen werden während der kühlen Jahreszeit von August bis Ende März, spätestens Mitte April ausgesät. Bei Herbstsaaten ist das Saatgut über längere Zeit der Kälte und dem Frost ausgesetzt, den manche der Samen zum Keimen benötigen. Außerdem steht genügend Feuchtigkeit für die Keimung zur Verfügung. Bei Frühjahrsansaat kann während trockener Frühjahrsmonate alle drei Tage ca. 6 Wochen lang gegossen werden um die Keimung zu fördern. Ist Wasser an dem Standort nicht verfügbar, gelingt die Keimung auch ohne Bewässerung, sie erfolgt dann nur verzögert.



PFLEGE

Unerwünschte Pflanzen - Unkräuter

Nach dem Keimen sollte ein Augenmerk auf die wichtigsten Unkräuter, die hartnäckige Konkurrenten sein können, gelegt werden. Unter „Fehlerquellen“ sind die wichtigsten Beikräuter aufgelistet. In nahezu jedem Boden gibt es Samen oder Wurzelteile unerwünschter Beikräuter, wie Melde oder Distelarten. Diese wachsen schnell und können in den Anfangsjahren die Wiese dominieren. Einjährige Samenunkräuter wie Melde, Amaranth oder Hohlzahn tragen keinen Rückschnitt, weshalb sie nach ein paar Schnitten von selbst wieder verschwinden. Mehrjährige Wurzelunkräuter wie Acker-Kratzdistel, Quecke oder Winde müssen bereits vor der Anlage und dann während der Entwicklung mitsamt all ihrer Wurzeln mit Hilfe eines Unkrautstechers entfernt werden. In den ersten Jahren einer Blumenwiese kann es daher sinnvoll sein, die Wiese noch öfter zu mähen, etwa 3-4 Mal im Jahr. Es besteht kein Grund zur Sorge, wenn die ausgesäten Arten nicht gleich zu Beginn zu sehen sind, sie brauchen zum Teil ein paar Jahre um sich zu etablieren. Dies ist Teil des Entwicklungsprozesses. Bei Unsicherheiten bezüglich der Pflege während der Entwicklungsphase steht das Team des „Natur im Garten“ Telefons gerne für Fragen zur Verfügung.

Naturfreundliches Mähen

Blühflächenmischungen werden nur als mehrjährige Form im Herbst abgemäht, die einjährige Form stirbt ohnehin bei Frost ab und die Überreste müssen mitsamt den Wurzeln von der Fläche entfernt werden.

Bei den Mehrjährigen Naturwiesen entscheidet welche Mähtechnik eingesetzt, wie gemäht wird und wie mit dem Mähgut umgegangen wird darüber, wie naturverträglich die Mahd ist.

- Mähzeitpunkt: In trockeneren Regionen genügt eine Mahd ab Mitte Juli. In feuchteren Gebieten, wo auch die Wüchsigkeit stärker ist, wird zweimal gemäht, wobei sich bewährt hat, sich beim ersten Schnitttermin an dem Verblühen der Margeriten zu orientieren. Ist diese Art nicht enthalten, wird um Sommersonnenwende bzw. Johanni (21.6.-24.6.) herum gemäht. Tierökologisch betrachtet sollte untertags, wenn sich die Luft bereits erwärmt hat, gemäht werden. So sind die wechselwarmen Insekten in der Lage, den Standort zu verlassen.
- Für die Überwinterung vieler Insekten sind die abgestorbenen Halme sehr wichtig. Deshalb empfehlen wir statt der Herbstmahd, diese im Frühjahr vor dem Neuaustrieb durchzuführen, etwa im April.



- Spezialisten unter den Wildbienen brauchen zusätzlich verholzte Halme des Vorjahrs für die Brut im Mai und Juni. Naturschutzfachlich besonders wertvoll ist es, wenn Randbereiche mit Vertikalstrukturen wie abgestorbenen Karden-Triebe auch mal zwei Jahre stehen bleiben dürfen.
- Am schonendsten für wiesenbewohnende Insekten ist die Nutzung von schneidenden und nicht rotierenden Werkzeugen, wie Sense oder Messerbalkenmäher. Die Nutzung von Rotationsmähern, wie auch Motorsensen, erhöht die Sterberate der Insekten auf mehr als das Doppelte. Von Schlegelmulchgeräten und Saugmähern sollte aufgrund des tiefen Schnittes, der hohen Arbeitsgeschwindigkeit und der starken Sogwirkung gänzlich abgesehen werden.
- Die Schnitthöhe sollte mindestens 7 cm, idealerweise 10-12 cm betragen. Das etappenweise Mähen, bei dem ungemähte Bereiche stehen gelassen werden, ist die effektivste Möglichkeit, Rückzugsbereiche anzubieten. Im Idealfall wird auf diese Refugien hin gemäht.
- Trocknung und Abtransport: Ebenfalls aus diesem Grund sollte das Mähgut einige Tage liegengelassen werden, um überlebenden Insekten Gelegenheit zur Übersiedlung zu bieten. Das Mähgut sollte man nicht auf der Fläche mulchen, sondern immer abtransportieren, um eine Nährstoffanreicherung zu vermeiden. Damit Samen wünschenswerter Wiesenarten ausfallen können, ist das Schnittgut noch ein paar Tage auf der Wiese zu belassen, bis es zu Heu wird und dann abtransportiert werden kann.



Mähgut sollte immer abtransportiert werden, um die Flächen mager zu halten.

FEHLERQUELLEN UND HILFSSMASSNAHMEN

Leider kann es auch vorkommen, dass Blumenwiesen kaum oder nicht ausreichend blühen, dass unerwünschte Pflanzenarten dominieren oder sich die ausgebrachte Saatmischung mit der Keimung Zeit lässt. Folgende Punkte können Ihnen möglicherweise bei der Fehlersuche und der Behebung helfen.

Kaum Blüten und/oder keine Vielfalt

- ungünstiger Aussaattermin, Naturwiesensaat nur zwischen August und Mitte April vornehmen
- Falsche Mischung, die z.B. für Begrünung im landwirtschaftlichen Kontext eingesetzt wird. In der Mischung befinden sich dann hauptsächlich konkurrenzstarke Kleearten (starke Ausbreitung, reichern Nährstoffe an) und selektierte Gras-Arten.
 - Kleeflächen bis zum Wurzelhorizont ausstechen, nachsäen.
- ungenügende Standorteinschätzung und Boden-vorbereitung, zu viele Nährstoffe im Boden und/oder zu viele Feuchtigkeit
 - unbedingt im Vorhinein auf unkrautfreien Boden ohne Bewuchs achten
 - mindestens 3x pro Jahr abmähen (Juni, August, Oktober) und Mähgut immer abtransportieren
 - andere Saatgutmischung einsetzen, die für den Standort besser geeignet ist



- Werden Mischungen von Einjährigen Arten ausgesät, blühen diese nur im ersten Jahr üppig, im Folgejahr setzen sich ein- oder mehrjährige Beikräuter durch, die im Boden als Samen enthalten waren oder anfliegen. Der üppige Blütenflor bleibt nach dem ersten Jahr aus. Also muss man erneut aussäen oder stattdessen mehrjährige Mischungen wählen.



Mohn braucht offenen Boden zum Keimen. Er verschwindet, wenn sich die mehrjährigen Arten etablieren.



Der Zottige Klappertopf hat nicht nur einen außergewöhnlichen Namen, sondern kann bei der Ausbildung einer Blumenwiese helfen. Er zapft konkurrenzstarke Rasengräser an und schwächt diese vor allem durch Wasserentzug.

Gräser dominieren

- ungenügende Bodenvorbereitung, zu viele Nährstoffe im Boden, Gräser in der Mischung oder aus der Vorkultur, bei umgebrochenen Rasenflächen
 - unbedingt im Vorhinein auf unkrautfreien Boden ohne Bewuchs achten
 - mindestens 3x pro Jahr abmähen (Juni, August, Oktober) und Mähgut immer abtransportieren
 - Ansiedeln von Klappertopf-Arten (*Rhinanthus aleoctorolophus* oder *R. minor*). Diese Pflanzen parasitieren Gräser und schwächen sie.
 - Inselartige Beimischung mit regionaltypischen Wildpflanzensaatgut.

Kaum Blüten im ersten Jahr

Die zwei- und mehrjährigen Pflanzen bilden im ersten oder zweiten Jahr zunächst nur Blätter aus. Die Blüten folgen erst im folgenden Jahr. Durch Beimischen einjähriger heimischer Ackerbeikraut-Arten blüht die Wiese bereits im ersten Jahr.

Unkräuter nehmen Überhand

Bei Unkräutern lohnt es sich, die wichtigsten schon im Jungstadium zu kennen, um sie rechtzeitig entfernen zu können.

- **Einjährige Samenunkräuter** wie Melde, Vogelknöterich oder Amaranth keimen besonders bei späten Frühjahres-Aussaaten schneller als die Wiesenblumen, sodass ein sogenannter Schröpfschnitt nötig wird: Geschnitten wird ab einer Höhe von 10 cm, meist mehrmals, wenn nötig öfter in Abständen von 8-10 Wochen, solange die Rosetten der Wildkräuter noch sehr klein sind. Das anfallende Schnittgut wird sofort nach dem Schnitt abtransportiert, um die Fläche abzumagern bzw. um das Ausfallen von nachreifenden Samen von einjährigen Samenunkräutern zu verhindern. Die anfallende Biomasse kann regional kompostiert werden.
- **Mehrjährige Wurzelunkräuter** wie Stumpfblättriger Sauerampfer, Acker-Kratzdistel, Weißklee und Quecke müssen mitsamt der Wurzel mit Hilfe eines Unkrautstechers gänzlich entfernt werden.





IDEEN UND KOMBINATIONEN

„Natürlich bunt“ Beet in Mannswörth

Die reine Blumenwiese ist an sich schon ein Erlebnis und lädt die Bevölkerung zum Beobachten oder Blumenpflücken ein. Doch auch Kombinationen sind möglich. Hier wollen wir Ihnen einige Ideen vorstellen.

Kombination mit Stauden und Blumenzwiebeln

Beim Projekt „Natürlich bunt“, das „Natur im Garten“ mit der BOKU Wien durchgeführt hat, wurden in den fünf Hauptregionen Niederösterreichs Anpflanzungen gemacht und über Jahre beobachtet. Blumenwiesenansaat wurde mit Wildstaudenpflanzungen und Blumenzwiebeln kombiniert, was den Effekt des schnelleren Blühens mit sich brachte. Die Flächen sind bereits im ersten Jahr recht ansehnlich, besonders im Frühjahr. Sie entwickelten sich zu wunderbaren, selbsterhaltenden Blumenwiesen.

TIPP

Pflanzpläne können Sie kostenlos herunterladen unter www.naturimgarten.at/natuerlichbunt

Kombination mit Gehölzen

Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Gehölzränder, Baumscheiben aber auch solitär stehende Bäume können mit Blumenwiesen umrahmt werden und wirken so viel prächtiger. Aus naturschützerischer Sicht ist auch das Pflanzen von Gehölzen gerade für Vögel ein Muss. Warum also nicht größere Flächen mit Strauchinseln ökologisch aufwerten? Zu viele einzeln gesetzte Gehölze erschweren aber das Mähen.



Hier hat die Motorsense Pause und der Baum ist zudem geschützt: Baumscheibe mit Blümmischung.



„Blüteiche“ in Enzesfeld-Lindabrunn

Um Blumenwiesen auch weiterhin betretbar zu halten, können bestimmte Teilbereiche einer Fläche durch Einsaat einer Blumenwiese begrünt werden. Aus Enzesfeld-Lindabrunn kam die Idee „Blüteiche“ anzulegen. Das sind organisch geformte Flächen auf denen es blüht; die Restbereiche sind Rasenflächen, die zum Picknicken oder Naturbeobachten einladen.



Vorbereitung eines Blüteichs in Enzesfeld-Lindabrunn.

So haben diese einen Wachstumsvorsprung und können sich leichter etablieren. Eine ideale Methode zur schnelleren Entwicklung der „Kontrollierten Verwilderung“, also der langsamen Umwandlung einer Fläche zur Blumenwiese.

Damit nicht genug. Ein Bauhofmitarbeiter, bereits seit Kindheitstagen von Schmetterlingen fasziniert, hat sich zum wahren Spezialisten entwickelt, was Mähzeitpunkte zum Schutz seltener Schmetterlinge angeht. Sein unglaubliches Wissen und auch das seiner Kollegen über gefährdete Arten steckt an, selbst tätig zu werden.



Wildstaudenanzucht im Bauhof Zwentendorf



Im Sommer finden Schulexkursionen zu den Flächen statt und immer wieder werden BürgerInnen beim Blumenpflücken (gern) gesehen.

Insektenhotel mit Blick aufs Blütenmeer

Nistmöglichkeiten für Wildbienen und andere Nützlingsunterkünfte werden gerne als „Insektenhotels“ in den Gemeinden aufgestellt. Leider wird allzu oft vergessen, dass gerade Wildbienen auf Artenvielfalt und Blütenreichtum angewiesen sind. Ein Insektenhotel in einer arten-/blüharmen Umgebung wird kaum besiedelt. Idealerweise werden Insektenhotels in oder nahe an Blumenwiesen, an einem vollsonnigen Standort aufgestellt.

Bauhof Zwentendorf als Schmetterlingszentrum und Saatgut-Vermehrter

Beachtliches tut sich in Zwentendorf an der Donau. Durch die Initiative des Bauhofs werden wertvolle Blühflächen nicht nur fachlich perfekt gepflegt, sondern diese dienen auch der Samenernte, um weitere Flächen ansäen zu können. Zudem werden einige Wildstauden aus den Samen in Containern vorgezogen und auf neuen Flächen ausgepflanzt.



Der Friedhof als Ort des Lebens

Erweiterungsflächen des Friedhofs sind ideale Standorte für Blumenwiesen. Gerade hier, wo viele Besucher ihrer Angehörigen gedenken, ist ein Ort des Lebens und der Vielfalt ein kleiner Trost. Selbstgepflückte Wiesenblumensträuße, ein Verweilen am bunten Treiben und nicht zuletzt auch weniger Arbeit durch weniger Mähen sind gute Gründe für eine Naturwiese. Und: in einigen Gemeinden werden naturnahe Flächen bereits zur Urnenbeisetzung genutzt. Eine kostengünstige und nützliche Alternative zu eher eintönigen und teuren Kolumbarien.



Eine Friedhofserweiterungsfläche wurde mit einer Blumenwiese begrünt.

KOMMUNIKATION

Die Anlage von neuen Blumenwiesen muss kommuniziert werden. Zwar ist unserer Ansicht nach der Großteil der Bevölkerung Blumenwiesen gegenüber sehr positiv eingestellt, doch gerade Naturwiesen brauchen Zeit um ihr volles Artenspektrum zu entfalten und schauen nicht in jeder Phase attraktiv aus.

Fördern Sie den Dialog. Lassen Sie auf der Homepage oder in sozialen Medien Diskussionen zu. Wenn sich BürgerInnen in die Gemeinde einbringen, kann das beiderseits von Nutzen sein.

Wir stellen vor: echte Ureinwohner Langenlois'



Der Ufer-Ehrenpreis *Veronica anagallis-aquatica* ist ein echter Langenloiser. Seit der Eiszeit lebt diese Pflanze an Uferbereichen des Loisbachs und wir wollen dieser Pflanze, ihren Bestäubern und ihren speziellen Schmetterlingen wieder eine Heimat bieten.

Deshalb werden Teilbereiche des Loisbachs nur noch selten gemäht, um diese und andere echte Langenloiser wieder in der Gemeinde zu haben. Auch in anderen Bereichen der Gemeinde werden Flächen geschaffen um unseren Ureinwohnern das Leben zu ermöglichen.



Die Bevölkerung unterstützt Maßnahmen zum Schutz von Bienen & Co.

Eine Beschilderung vor Ort kann ebenfalls eine gute Hilfe sein. Gerade bei der „Kontrollierten Verwildерung“ kann ein regelmäßig gemähter Streifen rund um die neue Wiesenfläche ein sichtbarer Hinweis auf die Pflege-Aktivität der GemeindemitarbeiterInnen sein und zu einem gepflegten Erscheinungsbild beitragen. Ein Schild in diesem Mähstreifen, das auf die Bedeutung der Wildblumenfläche verweist, leistet hier wertvolle Aufklärungsarbeit.

Stellen Sie einheimische Pflanzen in Ihrer Gemeindezeitung vor. Gerade seltenere Pflanzen finden meist großes Interesse. Auch die Brennnessel, die mehrere Dutzend Insekten ernährt, ist es wert, vor den Vorhang geholt zu werden.



NÜTZLICHE ADRESSEN

Geförderte Gestaltungsberatung für Gemeinden in Niederösterreich:

„Natur im Garten“ Telefon 02742/74 333, www.naturimgarten.at; Selbstbehalt: €125,- je Beratungseinheit

Rewisa Netzwerk – Fachbetriebe Naturnahes Grün (www.rewisa.at): Regionale Wildpflanzen und -samen, Planung, Materialien und Ausführung

NATUR im GARTEN Deutschland e.V. (www.naturimgarten-deutschland.de)

Biologische Vielfalt und Naturschutz: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/naturschutz.html)

Naturschutzbund Österreich (www.naturschutzbund.at)

BEZUGSQUELLEN FÜR SAATGUT

Wilde Blumen OG (www.wildeblumen.at): „Natur im Garten“ Partnerbetrieb
Heimische Wildpflanzen und Wildpflanzensaatgut

Voitsauer Wildblumensaatgut (www.wildblumensaatgut.at): regionales Wildblumensaatgut aus Österreich

Blumensaat AT KG (www.blumensaat.at): regionales Wildblumensaatgut für unterschiedliche Regionen

Kärntner Saatbau (www.saatbau.at): zum Teil regionales Wildblumensaatgut, speziell für höhere Lagen

Austrosaat (www.austrosaat.at): Standardmischungen für Wiesen-Ansaaten

Rieger-Hofmann (www.rieger-hofmann.de): regionaltypisches Wildblumensaatgut aus dem Süden Deutschlands

„Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“ Telefon +43 (0) 2742/74 333 oder gartentelefon@naturimgarten.at. Informationen zu „Natur im Garten“ unter www.naturimgarten.at

LITERATURTIPPS

Hochegger, K. (2020): Blumenwiesen im naturnahen Garten, Cadmos-Verlag

Eppel-Hotz, E. et al. (2016): Pflegereduzierte Grünflächen - Attraktive und wirtschaftliche Lösungen mit Stauden und Ansaaten, Forum Verlag Herkert, Mering

WITT, R. (2015): Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten: Kräuter, Stauden und Sträucher. Für Jahrzehnte erfolgreich gärtnern. Unkrautlexikon, Pflegestrategien. Extrateil Klima und Katastrophen, NaturGarten, Ottenhofen

WITT, R. (2018): UnkrautEx-Naturnahe Pflege leicht gemacht, Naturgarten Verlag Ottenhofen 2018



Impressum: Medieninhaber „Natur im Garten“ GmbH, 3430 Tulln;
Text: A. Steinert, L. Marchsteiner; Redaktion: K. Batakovic, M. Liehl-Rainer; Fotos: M. Benes-Oeller, J. Brocks, A. Haiden, F. Kiss, M. Liehl-Rainer, A. Steinert, E. Zottl; Grafik: „Natur im Garten“ Service GmbH;
Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH; April 2022

Dieses Infoblatt wurde im Rahmen des grenzüberschreitenden Projektes „Klimagrün – Anpassung der Grünen Infrastruktur an den Klimawandel“ (ATCZ142) erstellt. Das Projekt „Klimagrün“ wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) im Rahmen des Programms Interreg Österreich – Tschechische Republik.